

Wörter wandern ostwärts

Auch Sprache hat eine Geschichte. Wie der Mensch so verändert auch sie sich im Laufe der Jahrhunderte. Diese Veränderungen gehen meist sehr langsam vor sich und werden oft erst dann bemerkt, wenn man eine Sprache über einen längeren Zeitraum hinweg vergleicht. Es kommt zu einem Wandel des Konsonanten- und Vokalstandes, der Wortbedeutungen (Erweiterung und Verengung), es dringen Wörter aus anderen Sprachen in den eigenen lexikalischen Bestand ein. Außerdem verschwinden manche Wörter aus dem Sprachgebrauch und es werden neue gebildet. Dies alles spiegelt die Dynamik einer Sprache wider, die oftmals mit der Veränderung gesellschaftlicher Strukturen, der Kultur, der Weltanschauung, der Lebensbedingungen und der ökonomischen Bedingungen eines Volkes verbunden ist.

Wohl am meisten wird der lexikalische Bestand einer Sprache durch das Zusammentreffen zweier ursprünglich weit entfernten Kulturkreise beeinflusst. Der Austausch von Gedankengut und von materiellen Dingen macht sich auch im Bereich des Wortbestandes bemerkbar. Dies kann sich auf eine Richtung beschränken, kann aber auch wechselseitig sein.

Der Vorgang der Übernahme geschieht in verschiedene Schritten. Zuerst wird wohl mit dem fremden Begriff auch dessen Bedeutung adaptiert. Im Laufe der Zeit wird nun dieses Wort in Lautgestalt, Betonung, Deklination oder Konjugation der eigenen Sprache angeglichen. Schließlich wird das ursprüngliche Fremdwort nicht mehr als solches empfunden, sondern als eigener Bestand betrachtet.

Lehnwörter sind Zeichen von Kontakten zwischen verschiedenen Völkern mit unterschiedlichen Sprachen. Sie sind Anzeichen für einen interkulturellen Austausch. Deshalb können sie uns etwas über die Intensität und die Ebenen sagen, mit der und in der die korrespondierenden Partner miteinander in Beziehung standen. Sehr wohl bekannt sind die zahlreichen Lehnwörter aus dem Lateinischen, Französischen, Italienischen in der deutschen Sprache. Auch tauchen Lehnwörter aus dem Slawischen bei uns auf. Doch ist dieses Phänomen durchaus keine Einbahnstraße. Auch das Deutsche hat mit zahlreichen Entlehnungen in anderen Sprachen seine Spuren hinterlassen. Es soll nun untersucht werden, inwiefern deutsche Lehnwörter im slawischen Sprachraum aufzufinden sind. Dabei ist es sicher interessant, auch die jeweilige Zeit der Übernahme und natürlich auch die Sachbereiche, aus denen diese Übernahmen stammen, zu untersuchen.

Eine Besonderheit des deutsch-slawischen Sprachausbaus besteht darin, dass sich beide Sprachen nicht nur an einer Linie berühren, sondern dass durch die Ostkolonisation und Siedlung deutschsprachiger Menschen im osteuropäischen Raum aus einer Kontaktlinie ein Kontaktraum wurde.

Besondere Einflüsse kann man im Zusammenhang mit den mittelalterlichen Städtegründungen im Osten in Verbindung bringen. So zeigen sich da Ausdrücke des Staats-, Verwaltung- und Rechtswesens, die aus dem Deutschen übernommen werden. Ein großer Einfluss ging auch von der Hanse aus, die besonders für die Verbreitung bestimmter Handelstermini sorgte. Auch wurden außerdeutsche Begriffe, die vorher ins Deutsche eingedrungen waren, mittelbar in den slawischen Sprachraum transportiert. Wobei hierbei z. T. auch eine Weitergabe z. B. vom Polnischen über das Ukrainische ins Russische erfolgte.

Die ersten Kontakte erfolgten in der Zeit der Slawenmissionierung. Dies bedeutet, dass vor allem Begriffe aus dem Lateinischen und dem Griechischen an die slawischen Sprachen über ihre deutschen Entsprechungen weitergegeben wurden. Der nächste Schub kam aus dem Bereich des höfischen, ritterlichen Lebens und dann folgte im 13./14. Jahrhundert die Ostkolonisation, die vor allem Bestandteile der städtischen Begrifflichkeiten weitergab. Ab dem 13. Jahrhundert sind auch verstärkt Einflüsse bestimmter Fachsprachen festzustellen. So gibt es zahlreiche Begriffe aus dem Bergbau und der Binnenschifffahrt. Im 17./18. Jahrhundert verlagert sich der Schwerpunkt auf das Militär, die Technik und die Wissenschaften.

Im Folgenden soll nun an Beispielen dargestellt werden, welche deutschen Wörter im Laufe der Zeit von slawischen Sprachen übernommen wurden. Zuerst zu dem oben angesprochenen Phänomen, dass über das Deutsche im Rahmen der Slawenmissionierung lateinische und griechische Ausdrücke ins Slawische eindringen. Man findet bereits im Althochdeutschen Entlehnungen aus dem lateinischen bzw. Griechischen: *almousan*, *altari*, *firmon*, *klostar*, *missa*, *munich*, *salm* (*Psalm*). Im Tschechischen tauchen alsbald die Wörter *almuzna*, *oltar*, *birmovati*, *klaster*, *mse*, *mnich*, *zalm* auf. Das gleiche passiert auch in Polen: *jalmuzna*, *oltarz*, *bierzmovac*, *klasztor*, *msza*, *mnich*, *zalm*. Diese Entlehnungen sind ebenfalls im Slowenischen und Kroatischen nachzuweisen.

So wie während der Missionierung das Deutsche Vermittler von lateinischen und griechischen Ausdrücken war, wird es im 12. und 13. Jahrhundert zum Zwischenglied bei der Übernahme von französischen Entlehnungen im Bereich der Ritterkultur und des dadurch bestimmten höfischen Lebens. So werden hier die Begriffe *panier*, *panzier*, *turnei* (aus dem Französischen ins Deutsche gelangt) und *erbe* (tschech. *erb*, *herb*, Wappen), *gewalt*, *knappe*, *lanze*, *lehen*, *man*, *ritter*, *ros/ors* (tschech. *or*) direkt übernommen.

Im 13./14. Jahrhundert entwickelten sich im slawischen Sprachraum die Stadt westlicher Prägung. Damit verbunden war die Übernahme von Fachausdrücken vorwiegend aus den Bereichen Bautechnik und Stadtrecht. Dass auch hier wieder Lehnwörter aus dem Lateinischen weitervermittelt wurden, sei nur am Rande vermerkt. So tauchen die Entsprechungen für mhd. *ärker*, *estrich*, *gesimeze* (poln. *gzyms*, tschech. *rimsa*, russ. *gzyms*), *platz*, *spicher*, *ziegel* (poln. *cegla*, tschech. *cihla*), *zol*, *balke*, *burgermeister* (russ. *burmistr*), *dach*, *gemach*, *gruobe*, *rathus* (poln. *ratusz*, russ. *ratusa*), *rinc* auf.

Als nächstes sind noch die Fachsprachen zu erwähnen. Bereits seit dem 13. Jahrhundert wird von deutschen Bergleuten im slawischen Raum Bergbau betrieben: In Polen seit dem 13. Jahrhundert, in Russland seit dem 15. Jahrhundert mit einer merklichen Intensivierung im 16. Und 17. Jahrhundert und natürlich auch im böhmisch-mährischen, sowie slowakischen Bereich. Als Beispiele sollen Wörter aus der russischen Bergmannsprache dienen. So gibt es hier das russ. *arsleder*, *berg-amt*, *berkverk* (heute aber ungebräuchlich), *blenda* (für die am Gürtel befestigte Blendlaterne), *bolverki* (hölzerne Stützwände), *borstanga*, *canga*, *darrofen* (Ofen zum Rösten der Erze), *farkunst* (Vorrichtungen zum Begehen des Bergwerks und zum Transport des geförderten Erzes), *farsachta*, *ferdersachta*, *futer* (Verkleidung), *gauer* (Hauer), *gittenverwalter* (Hüttenverwalter), *grabstichel*, *grencestrek* (eine bestimmte Stollenart), *krejckopf* (Kreuzstück), *marksejder* (Vermesser im Bergwerk), *mincemejster* (Münzmeister), *stal*, *salmesser* (Schälmesser für Silberproben), *saufel* (Schaufel), *sifervejs* (schiferweiß), *slam* (Schlamm), *slif* (Schliff), *smel'cer* (Schmelzer), *snur* (Zündschnur), *stejn* (Stein), *zumf* (Sumpf, das ist der unterste Teil des Schachtes) und viele andere mehr. Dazu kommen noch zahlreiche Lehnübersetzungen.

Deutliche Spuren hat auch die Zeit Peters des Großen in Bezug auf die Übernahme von Wörtern vor allem im Bereich der Nautik und des Militärwesens in der russischen Sprache hinterlassen. Dies soll mit einigen Beispielen verdeutlicht werden. So tauchen seit dieser Zeit folgende Begriffe auf: *admiralskij*, *batarija* (Batterie, Begriff aus der Artillerie), *fokmast*, *kanal*, *kstalt* (äußere Gestalt), *linija*, *nul* (Null), *ostvint*, *storm/sturm*, *schiptimerman*, *kil* (Schiffskiel), *plaster* (Pflaster), *stirman/stirman/stjurma/storman* (Steuermann), *burgraf*, *fejerverk/feirverk*, *feltstuk* (Feldgeschütz), *fljugel* (Flügel, Windfahne), *gaubica* (Haubitze), *kamer* (Brot-, Pulverkammer), *ljantgraf/langraf*, *mantel*, *margraf/markgraf*, *orlasachip/orlochschip* (Kriegsschiff, aus dem alten nd. Wort Orlog für Krieg), *pump/pomp* (Schiffspumpe), *rinnakar* (Ringmacher), *siper* (Schiffsführer, Kapitän), *spigel* (Heck eines Schiffes), *kancler* (Kanzler), *vympel* (Wimpel), *zeilmaker* (Seilmacher), *biksmejster* (Büchsenmeister), *chauptman* (Hauptmann), *feldmarsalk*, *lejtentant*, *feldvebel*, *gefrejter*, *general*, *kvartirmejster*, *oborst*, *vachtmejster*, *mastelichten* (Mastlichter), *princ* (Prinz), *rang* (Rang, Rangfolge), *sljuz/sluz/sluznyj* (Schleuse), *veksel* (Wechsel im Bankwesen). Insgesamt sind in diesem Zeitraum fast tausend Wörter aus dem Deutschen übernommen worden, von denen ungefähr die Hälfte heute noch gebraucht wird.

Dieser kurze Abriss sollte deutlich machen, inwieweit aus der deutschen Sprache über die Jahrhunderte hinweg Entlehnungen im slawischen Sprachraum stattfanden. Neben diesem lexikalischen Phänomen gibt es natürlich auch noch Lehnübersetzungen, Einflüsse im Bereich der Wortbildung, Phonologie und Syntax. Eine Untersuchung aller Phänomene würde allerdings den Rahmen der gestellten Aufgabe sprengen, nämlich exemplarisch die Auswirkungen verschiedenartiger Kontakte zwischen zwei Sprachräumen anhand von Entlehnungen darzustellen.

Literatur:

Bellmann, Günter, Das Deutsche im Sprachkontakt, Slawisch – Deutsch, in: Sprachgeschichte, Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, hrg. V. Besch, Werner u.a., 1. Halbband, Berlin, 1984

Otten, Fred, Untersuchungen zu den Fremd- und Lehnwörtern bei Peter dem Großen, Slavistische Forschungen 50, Köln, 1985

Trebbin, Lore, Die deutschen Lehnwörter in der russischen Bergmannsprache, Berlin, 1957. Veröffentlichungen der Abt. für slavische Sprachen und Literaturen des Osteuropa-Instituts (Slavisches Seminar) an der Freien Universität Berlin, Bd. 12

5. Partnerschaften

